

Zeughaus Teufen

Ein Haus voller Brücken, errichtet zwischen dem Grubenmann-Museum, den Hans Zeller-Bildern und vielseitigen Wechselausstellungen. Es gibt Verbindungen zwischen Holz, Bau & Kunst zu entdecken.

Zeughausplatz 1, 9053 Teufen
zeughausteufen.ch

Veranstaltungen

30. April 2017–29. Oktober 2017, Öffnungszeiten:
Mittwoch, Freitag, Samstag 14–17 Uhr
Donnerstag 14–19 Uhr, Sonntag 12–17 Uhr
Sonntag, 30. April 2017, 14 Uhr
Vernissage

Sonntag, 7. Mai 2017, 14 Uhr
«Kleider machen Leute machen Kleider I: Wünschen»,
Offene Werkstatt mit den Beteiligten des Projekts
mit Performance «Motus-Induere-Semita» mit Deborah Mock, Ly-Lind Vuizysane und Giancarlo Moos

Dienstag, 16. Mai und Mittwoch, 17. Mai 2017,
jeweils 19.30 Uhr
«Textil – maschinell – subtil und schnell», Musik zur
textilen und industriellen Revolution, Aufführung
des Kantonsesschul-Orchesters Trogen

Sonntag, 9. Juli 2017, 14 Uhr
«Kleider machen Leute machen Kleider II: Entwürfe»,
Offene Werkstatt mit den Beteiligten des Projekts

Sonntag, 16. Juli 2017, 14 Uhr
Öffentliche Führung durch das Zeughaus Teufen

Sonntag, 1. Oktober 2017, 14 Uhr
Öffentliche Führung durch das Zeughaus Teufen
Sonntag, 29. Oktober 2017, 14 Uhr
Finissage «Kleider machen Leute machen Kleider III:
Ergebnisse» mit Modeschau aller während dem Projekt
entstandenen Kreationen

Das aktuelle Programm ist unserer Website zu
entnehmen, zeughausteufen.ch

«Homedress – Von Wand und Gewand»

Ist ein *Homedress* ein Kleid für Zuhause, bequem und
doch auch kleidsam? Oder ist damit die Einkleidung
von Häusern, Bauteilen oder Inneneinrichtungsgegen-
ständen gedacht – Tapeten, Teppiche und Möbel?

Wie gewohnt bleiben viele Fragen unbeantwortet und
animieren zum Nachdenken. Im Mittelpunkt steht
der Entstehungsprozess und das Mäachen, die Kreatore
und Handwerker werden erlebbar. Es entstehen
Flächendesigns und Schnittmuster, woraus elegante
Kleider, Hosen und Hemden geschneidert werden.

Künstlerische Strategien rund um den Stoff weiten den
Fokus weiter aus.

Die Überlagerungen von Themen, Gestaltungsformen
und Techniken werden vielerorts sicht- und spürbar.
Es werden technische Textilien, welche sonst vor allem in
der Industrie und beim Bauen Verwendung finden, für
Bekleidung umfunktioniert. Auf formaler Ebene treffen
traditionelle kurdische Webteppiche auf das Grafik-
design des Gemeinschaftsprojektes.

Vieles wird schon von Beginn an fertig sein, einiges
setzt sich dem Risiko aus, vor den Augen des Publikums
zu entstehen und auch scheitern zu können.

Die Ausstellung ist Teil des Gemeinschaftsprojektes
«rigiädlet – Ostschweizer Textilgeschichten» von acht
Museen aus der Region.

Ralf Brüggemann

Fetzen 2

Fetzen 3

Fetzen 4

Fetzen 5

Fetzen 6

Fetzen 7

Fetzen 8

Fetzen 9

Fetzen 10

Fetzen 11
Alles hängt an Fäden, dünn und kräftig, grob und weich zugleich. Alles ist verwoben und verflochten, alles ist verstrickt und verworren. Jeder Kuss weist die Stoffe weiter, jeder Blick stützt das Geflecht, jedes Wort lässt die Decke in alle Richtungen wachsen. Manchmal gibt bei einem Pullover die Naht ein wenig nach, manchmal ragt eine Masche aus dem Hemd, manchmal öffnen sich kleine Lücken im Gewebe. Aber die Fäden halten alles zusammen: man verlässt sich darauf, man vertraut auf das Zusammenspiel der einzelnen Fasern. Doch dann, ohne Vorwarnung hält ein bestimmter, ein neugieriger Faden der Bekleidung nicht mehr stand und reiss. Ein einziger Faden nur, eine kleine Schwäche im Gewebe. Doch sie genügt, um alles zu beschädigen, das gesamte Geflecht zu entziffern. Und man steht im wuchernden Nichts, machtlos und zitternd und hadernnd und ernüchtert darüber, wie verletzlich der Stoff des Lebens mitunter sein kann, wie schnell die Dinge auseinander können. Und wie man manche Fäden nicht in der Hand zu halten vermag.

Fetzen 12

Fetzen 13
Wir kommen nackt zur Welt und verlassen sie im Anzug, und dazwischen werden wir eingekleidet, erst von elterlichen Händen, dann von der Vorstellung, wie wir ausssehen haben, was wir wo und wann und wie zu tragen haben, und wir kleiden und verkleiden uns, vielleicht zur Tarnung, vielleicht zum Schutz, wovor auch immer, und wir bedecken und verdecken uns immer mehr und entdecken uns immer weniger, bis wir uns verlieren, uns verloren haben unter all den Stoffen, doch immerhin, immerhin frieren wir nicht. Vielleicht.

Fetzen 14

Fetzen 15

Fetzen 16

Fetzen 17

Fetzen 18
Die Bettwäsche aus der Kindheit, sie ist blau. Pastellblau. RAL 5024, vielleicht. Darauf weisse Blumen mit fünf Blütenblättern und einem kurzen Stiel, die Blumen scheinbar achttlos hingestreckt auf dem pastellblauen Grund, erst bei genauem Hinsehen zeigt sich ein regelmässiges Muster. Die Bettwäsche duftet nach Waschmittel, und das Waschmittel duftet so, wie Waschmittel duften, bevor sie Bezeichnungen wie Sommerfrische, Frühlingszauber oder Funkeleide Wildblüte tragen. Die Bettdecke liegt auf einer Matratze mit den Abmessungen 90×200, das Bettlaken ist weiss, unten links ist ein kleines Loch im Stoff. Man selbst liegt auf der Matratze und unter der Decke und weiss noch nicht, dass man sich nie mehr so geborgen fühlen wird wie in diesem Moment.

Fetzen 19

Fetzen 20

Fetzen 21

Fetzen 22

Fetzen 23

Fetzen 24

Fetzen 25

Fetzen 26

Fetzen 27

Fetzen 28

Fetzen 29

Fetzen 30

Fetzen 31

Fetzen 32

Fetzen 33

Fetzen 34

Fetzen 35

Fetzen 36

Fetzen 37

Fetzen 38
Wir bekleiden unsere Körper, wir bekleiden unsere Häuser, wir bekleiden unsere Zeit, und die Stoffe, sie prägen das Bild, prägen unsere Welt; wir verweben die Fäden unserer Daseins und brauen unsere Tücher aus, vom ersten bis zum letzten Tag, vom ersten bis zum letzten Tuch.

Fetzen 39

Fetzen 40

Fetzen 41

Fetzen 42
Man sieht vor dem Spiegel, um den Sitz der Stoffe zu prüfen, die Finger gleiten über Kragen und Falten, über Brüste und Hüften; ein eigentlich wunderschöner Akt, eine intime Art des Selbsterkennns. Die Kleidung, sie kommt uns so nah, liebkost unsere Körper, doch alles häufig nehmen wir es nicht wahr, alles ist Gewohnheit, alles ist im Stoff. Man selbst liegt auf der Matratze und unter der Decke und weiss noch nicht, dass man müsste sich vielleicht häufiger verlieber; in die Stoffe, in sich selbst.

Fetzen 43

Fetzen 44

Fetzen 45

Fetzen 46

Fetzen 47

Fetzen 48
Ende – und es hat immer ein Ende – hängt sie stets in Fetzen, die Liebe; separierte Fragmente, manche kolossal und wichtig, andere wiederum mikroskopisch klein und fein, ausgefranst an den Enden. Am Ende – und es hat immer ein Ende – reissen die Fäden, die alles zusammenhalten. Am Ende – und es hat immer ein Ende – verbleibt die Liebe als Retrospektive, als Sammlung im Museum, während der Staub sich an die Fasern klammert

Fetzen 49

Fetzen 50

Fetzen 51

Fetzen 52

Fetzen 53

Fetzen 54

Fetzen 55

Fetzen 56

Fetzen 57

Fetzen 58
Eine Frau presst ihr Gesicht an die Wand, atmet den Geruch tief in sich ein, die Lippen berühren die Fasern der Wandbekleidung. Die Fingerkuppen stolpern über kleine Unebenheiten, feine Fäden ragen hervor. Sie ist aus hellblauem Baumwollstoff gefertigt, die Wandbekleidung, dunklere Nuancen verlaufen in langen Linien von der Decke bis zum Boden. Man könnte nahezu meinen, es handle sich um schroden Hemdstoff, der nun die Wand bekleidet, doch nur Frau weiss, dass es tatsächlich so ist. Ihr Mann wäre zweifellos irritiert, dass sein liebstes Hemd nun in multiplizierter Form die Wände schmückt, doch er ist nicht mehr da, nur noch sein Geruch wabert im Raum.

Fetzen 59

Fetzen 60

Fetzen 61

Fetzen 62
Der Vater war Stoffdrucker in einer Fabrik, und manchmal, wenn sich eine Gelegenheit bot, besuchte man ihn an seinem Arbeitsplatz. Man trat in diese grosse Halle, diese separierte Welt. Zunächst war da dieser Geruch, ein Geruch, wie man ihn nirgendwo sonst wahrnehmen konnte, intensiv und irritierend. Man konnte förmlich sehen, wie der Geruch in jeder Ritze steckte, an jedem Wandschrank klebte, in allen Dingen wohnte. Dann waren da die Maschinen, gross und mächtig und laut. Sie führten ein eigenes Leben, getrieben von unbändiger Kraft, und ihr stolischer Rhythmus war nahezu angsteinflössend. Einmal sah man eine Stoffbahn, ein dunkelbraunes Textil mit einem Muster aus weissen Blumen. Er war nicht sonderlich schön, dieser Stoff, doch er kitzelte im tiefsten Innern, denn zu Hause, im eigenen Bett, schlief man manchmal in Bettläken, die genau aus diesem Stoff gefertigt waren. Und hier, in der Fabrik, floss er scheinbar endlos über die Walzen der Maschine, unaufhaltsam wie die Zeit.

Fetzen 63

Fetzen 64

Fetzen 65

Fetzen 66

Fetzen 67
Die Zeit webt der Welt ein Kleid.

Fetzen 68

Fetzen 69

Fetzen 70

Fetzen 71

Fetzen 72
Mütter kleiden wir unsere Sprachlosigkeit in die banalsten Worte, nur damit sie nicht nackt bleibt. Wir hüllen uns in unpassende Sätze, weil wir das Mänte Schweigen nicht ertragen, nicht tragen können.

Fetzen 73

Fetzen 74

Fetzen 75

Fetzen 76

Fetzen 77

Fetzen 78

Fetzen 79
Das alte Sofa steht im Raum, nahe des Fensters. Das gesamte Zimmer wirkt bühnenstarr, alles ist ordentlich aufgeräumt, nichts steht in der Quere, jedes Ding hat seinen Zweck, der Boden wirkt gepflegt, auf den Fensteranschauen sind nicht einmal kleinste Striemen zu erkennen. Umso merkwürdiger ist der Fleck auf dem Sofa, gut sichtbar auf dem dunkelsten Stoff, vielleicht so gross wie eine Münze. Je länger man sich im Raum umsieht, desto prominenter wird die Tatsache, wie streng sich der Fleck auf dem Sofa ins Bild fügt. Die akkurat hängenden Gardinen, die konsistent staubfreien Oberflächen, das pedantische Gleichmass im Bücherregal, die perfekt gefaltete Wolldecke – alles wirkt wie eine Farsce, ein Betrug, verliert an Wert und Substanz. Der Fleck verschlingt alles. Und man fragt sich, wie er entstanden ist. Ob es Blut ist, oder Öl, oder Wein, oder etwas ganz anderes. Man wundert sich, warum der Fleck nicht fachmännisch beseitigt wurde, und warum die Wolldecke auf der anderen Seite des Sofas liegt und nicht einfach über den Fleck gelegt wurde. Es müsste doch einen Grund dafür geben, dass der Fleck seinen Platz in diesem ansonsten so sauberen und reinen Raum bewahrt hat, doch man kennt ihn nicht, diesen Grund. Und so stirbt man reglos auf den Fleck, gerade so, als warte man darauf, dass sich etwas ereignete. Und mit jeder Sekunde, in welcher nichts geschieht, wird der Anblick unerträglicher.

Fetzen 80

Positionen in der Ausstellung

Kollektiv Vier
Im KOLLEKTIV VIER haben sich Mirjam Huwiler, Johanna Widmer und Eva Zuberbühler zusammengesgeschlossen. Gemeinsam entwerfen und entwickeln die Textildesignerinnen Produkte und Konzepte für den Raum. Mit der neuen Duschvorhangkollektion Giardino Paradiso bringen die Designerinnen das grüne Paradies nach Hause. Arabische Gärten und die heimische Flora dienen als Inspiration, aus der drei Duschvorhangdesigns entstanden sind.

GBS
Die Lernenden und angehenden Bekleidungs-gestalterinnen EFZ Serafina Müller, Maureen Hüberli, Svenja Frey, Linda Wüst und Fabienne Kuhn lernen im Lehratelier des GBS (Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen), unter der Leitung von Martina Lips-Wiedemann, Kleider nach den Wünschen von Frauen zu entwerfen und anzufertigen. Dabei praktizieren sie das komplexe Wechselspiel, um Wünsche, Materialien und das Handwerk in Einklang zu bringen.

terpentin
Unter dem Label terpentin entwickelt Daniel Manser Hosen aus selbstgefärbtem Stoff. Über den Schnitt bis hin zu den Nähten sind die Hosen bis ins Detail mit viel Leidenschaft entwickelt.

Balzun
Balzun sind Hemden vom Feinsten. Frank Schroeder, der Mann dahinter, ist Vermessungsingenieur und widmet sich mit viel Hingabe übersichtlichen aber nicht minder komplexen Entwicklung textiler Körperlandschaften – durch den kreativen Missbrauch von Lasertechnik.

Daniel Gmünder/silk
Der Innenarchitekt Daniel Gmünder befasst sich – nicht nur beruflich – inständig mit Textilien. Aus Mangel an geeigneten modischen Schnittmustern für Männer hat er selber Modelle entwickelt, die er in enger Zusammenarbeit mit den Fachfrauen Silvia Zwickler und Katja Koller vom Atelier SILK in St.Gallen anfertigt. Die Schnittmuster können in einer speziellen Box mit detaillierter Nähanleitung zum Selbermachen bei silk.ch erworben werden.

MH
Melchior Hochuli bildet sich zum Grafiker aus. Nebenbei interessiert er sich für Mode und Schneiderei. Um sich in der Welt der Mode zu rechtzufinden erstellt er seine eigenen, herkömmlichen Modestücke und lotet so die Möglichkeiten des Handwerkes und des Designs aus.

J. Grubenmann
Puristisch und unaufdringlich elegant: Die Kreationen von J. Grubenmann stehen für klare Schritte und ausdrucksstarke Designs ohne jeglichen Ballast. Dabei achtet sie konsequent auf Herkunft, Produktionsbedingungen und Sozialverträglichkeit sämtlicher Materialien und bevorzugt hochwertige Naturfasern, die möglichst regional produziert werden.

Motus-Induere-Semita
Unter dem Titel «Motus-Induere-Semita» findet am 7. Mai um 14.00 Uhr eine Improvisations-Performance statt. Deborah Mock lässt zu Musik Bewegungen entstehen. Mit jeder Bewegung werden Spuren hinterlassen. Eine Schrift aus Gebärden in Raum und Zeit. Ly-Ling Vilaysane drapiert Textilien an der Tänzerin und gibt so den Bewegungen immer wieder eine neue Ausrichtung, Infragestellung und Berechtigung. Giancarlo Moos begleitet die Improvisations-Performance filmisch und hinterlässt somit eine weitere Spur, um das Projekt auch später sichtbar werden zu lassen.

Vera Marke
Die Anagramme der Künstlerin Vera Marke zu Marken aus der Modewelt sind Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit mit der Modedesignerin Ly-Ling Vilaysane. Die beiden Autorinnen entwickelten das Label PANISCH REAL, das die Regeln der Modewelt exemplarisch mit den Mitteln der Kunst befragt. Das Kunstprojekt formuliert mit Drucksachen, Internetauftritt, Produkten und Ausstellungssettings ein umfassendes Imaging.

grauezone
Unter dem Namen grauezone entwickelt die Künstlerin Iris Betschart unterschiedliche Zugänge zur Modewelt. Dabei verwendet sie meist vorhandenes und macht daraus neues. Für dieses Projekt bereitet sie gebrauchte aber noch gute Stücke darauf vor, neue Besitzerinnen und Besitzer zu bekleiden.

David Berweger
David Berwegers Kaminumrandungen erzeugen zusammen mit der klassizistischen Architektur des Zeughauses und den hier ausgestellten Hans Zeller-Bildern eine bürgerliche Wohnatmosphäre. Ob er sich dabei lediglich um konterkariierende Skulpturen aus Papier und bemalter Klebefolie oder um einen ernsthaften Einrichtungs-Vorschlag handelt bleibt offen. Wir können, resp. müssen uns entscheiden, welche Variante wir weiter denken mögen und so gelingt es vielleicht die Welt etwa erweitert aus leicht verschobener Perspektive wahrnehmen zu können.

Rünas-Kelims
Rünas-Kelims sind Handwebteppiche aus der Werkstatt Rünas in Hakkarı, Südosttürkei. Junge kurdische Flüchtlingsfrauen weben diese Kelims nach alter Tradition aus pflanzengefärbter Schafwolle. Aus dieser Technik entstehen unvergleichliche Muster und Farben. Es handelt sich um ein Projekt von fsk-swiss kurdisch alliance.

stst
Das Minikollektiv stst (Stokvis/Stieger) aus St.Gallen installiert Maschinen: Wie kleine muntere Freunde klopfen die fünfzehn Holzkonstruktionen die Erinnerung nach Geräuschen ab.

Ralf Bruggmann
Anstelle von Fäden verwendet Ralf Bruggmann Wörter und schnurpft daraus Fetzen, hüllt die Dinge der Welt in Wortkleider, verwebt Sätze zu Geschichten und würde es mit textilen Sinnbildern auf gar keinen Fall übertreiben. Im Handarbeitsunterricht in der Primarschule hat er einst einen Tintentumpen genäht. Weiter ist sein Wirken im Textilgewerbe nicht gediehen.

Impressum

Idee und Konzept
Ulrich Vogt

Textbearbeitung
Zeighaus Teufen

Lektorat
Helen de Matos

Herausgeber
Zeighaus Teufen

Gestaltung
Samuel Bänziger
Rosario Florio
Larissa Kasper

Copyright 2017
Zeighaus Teufen
Autorinnen und Autoren

Das Projekt wird unterstützt von
Gemeinde Teufen
Kulturförderung des Kantons
Appenzell Ausserrhoden
Sponsoren des Vereins «Textil 2017»